

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags, Bezugspreis monatlich Mk. 4.20, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., auswärtig 65 Pfg., Reklamezeilen 1.80 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gae in Wildbad.

Nummer 200

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 27. August 1921

Februar 179

55 Jahrgang

Tagespiegel.

Am Freitag vormittag wurde auf dem badischen Auebis bei Bad Griesbach der Reichstagsabgeordnete Erzberger ermordet.

Wiederaufbauminister Dr. Rathenau ist gestern in Begleitung des Ministerialrats Kunze zu den Verhandlungen mit Loucheur nach Wiesbaden abgereist. Der Staatssekretär im Wiederaufbauministerium, Müller, der sich augenblicklich auf Urlaub befindet, wird voraussichtlich seinen Urlaub unterbrechen und auch nach Wiesbaden gehen.

Nach einer Meldung des „Journal“ wird bezüglich der Zusammenkunft von Rathenau und Loucheur völliges Geheimnis gewahrt werden. Es scheitert schon jetzt, daß der Presse keinerlei Mitteilung gemacht werden würde.

Unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Findeisen-Planen wurde in Eisenach der 19. Verbandstag des Verbands der Handelskammern und Rabattsparevereine Deutschlands, die Hannover, eröffnet.

Laut Pariser „Intransigent“ hat der türkische Großwesir in Konstantinopel mit dem dortigen französischen Geschäftsträger und dem englischen Oberkommissar wegen Einleitung eines Friedens mit Griechenland Fühlung genommen.

Nach einer Meldung des „Matin“ aus London glaubt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ zu wissen, daß Loucheur die Absicht habe, nach Beendigung der Wiesbadener Besprechungen mit der englischen Regierung die Beschlüsse der Pariser Finanzkonferenz durchzuführen.

Der englische Botschafter überreichte der deutschen Regierung die Unterstützung der französischen Forderung auf Entente-Transporte durch Deutschland nach Oberschlesien.

Sonntagsgedanken.

Aufwärts!

Ins Hohe bauen! ins Tiefe schauen!
Nach oben leben! nach unten gehen!
Mit ernstem Ringen ins Weite dringen!
Doch im Entfallen zusammen!

W. Müller

Wochenrundschau.

Die auf 6. September angelegte Einberufung des Reichstags ist vorläufig auf 27. September verschoben worden. Die Reichsregierung möchte in verschiedenen schwebenden Fragen erst einmal Klarer sehen. Mancherlei ist inzwischen geschehen, was die politische Berechnung zerstört hat. So hat der spanische Botschafter in Paris, Quinones de Leon, den Auftrag der Berichterstatter im Völkerbundrat über die ober-schlesische Frage an den Vorsitzenden, den japanischen Grafen Ishii zurückgegeben und Ishii muß nun die heikle Berichterstatter selbst übernehmen. Quinones hielt es für geraten — oder es wurde ihm von seiner Regierung die Weisung erteilt —, nach Madrid zu kommen, um sich erst über die Angelegenheit mit den dortigen maßgebenden Stellen auszusprechen. In Spanien war man nämlich sehr wenig erbaud von den taktlosen Äußerungen der Pariser Presse, in Quinones, dem „treuen Freund“ Frankreichs, habe man den richtigen Mann gefunden, nun könne es nicht mehr fehlen usw. Die französische Regierung gab dem Botschafter noch eine Note nach Madrid mit, in der allerlei über Freundschaftsdienste in Marokko geredet wurde — und eine Ehre ist die andere wert. Meint der Spatier hat eine andere Auffassung von der politischen Ehre als der Franzose. Den Spaniern liegt an der französischen „Unterstützung“ nichts, sie werden mit den Rabalen schon allein fertig werden. Was sie erwarten, ist nur das, daß die Marokkaner nicht gegen Spanien aufsteht und bewaffnet werden. Dem Herrn Quinones wurde aber deutlich gemacht, daß er nicht nur auf die Berichterstatter, die er wohl gern übernommen hätte, zu verzichten, sondern sich überhaupt in der ober-schlesischen Streitfrage der größten Zurückhaltung zu befleißigen habe, da Spanien keineswegs gewonnen sei, seine unparteiische Haltung in Frage stellen zu lassen. Es ist begreiflich, daß die

Madrid's Ablehnung, die einer Blamage der französischen Politik auf ein Haar gleicht, in London mit mehr Befriedigung aufgenommen worden sein mag, als in Paris, wo man über die sauren Trauben jetzt die Ähneln zuckt und behauptet, Frankreich verlange von dem Schiedsgericht des Völkerbundsrats nur Gerechtigkeit und habe nie etwas anderes verlangt; das sei am Ende gleichgültig, wer Berichterstatter sei.

Gerechtigkeit! Um der „Gerechtigkeit“ willen ist der französische Wiederaufbauminister Loucheur am Freitag mit dem Reichsminister Rathenau in Wiesbaden zusammengetroffen. Da wird über die Kohlenablieferungen und deren Berechnung auf die Kriegsschädigung gesprochen. Frankreich weigert sich beharrlich, dafür, wie es selbstverständlich wäre, den Weltmarktpreis in Anrechnung bringen zu lassen und will nur den seitherigen viel billigeren Inlandspreis ohne den bevorstehenden Steuerzuschlag von 25—30 Prozent bewilligen; denn dann kann Frankreich mit dieser deutschen Kohle ein glänzendes Geschäft machen und trotzdem die englische Kohle in Paris unterbieten.

Frankreich hat indessen noch andere Wünsche. Es hat sich Deutschland gegenüber mit einem hohen Schutz-zoll abgeschlossen, möchte aber seinerseits keine Luxus- und Schundwaren in Massen nach Deutschland hereinwerfen und so auf die schönste Manier zu einer Nebenkriegsschädigung von einigen Milliarden jährlich kommen, weil die 70 Milliarden Goldmark, die es nach dem Ultimatum erhalten soll, doch immer nicht genug sind. Nun steht dem aber das deutsche Verbot oder die Einschränkung der Einfuhr gewisser Luxuswaren entgegen. Diese Beschränkung soll also fallen und die Beanspruchung der Einfuhr wünscht Frankreich einer französischen Behörde zu übertragen. Zum Ausgleich wäre es vielleicht geneigt, von seinen hohen Schutzzöllen eine Kleinigkeit nachzulassen. Herr Loucheur hält aber noch einen weiteren Trumpf in der Hand. Am 15. September soll die Rheinzollsperrre, die der Verbandsklasse bisher rund 850 Millionen eingebracht hat, nach dem Beschluß des Obersten Rats fallen. Das bedeutet für Deutschland — so sagt man in Frankreich — einen Vorteil, also ist es nicht mehr als recht und billig, daß Deutschland dafür etwas anderes gibt — eben jene freie Einfuhr der französischen Luxuswaren. Ja die Pariser „Gerechtigkeit“ geht so weit, zu sagen, die Zollgrenzöffnung sei die Bedingung für die Aufhebung der — ganz und gar rechtswidrigen — „wirtschaftlichen Sanktionen“. Es ist gerade so, wie wenn ein Räuber ein geraubtes Gut wieder herausgeben soll und dafür dem Beraubten einen noch wertvolleren Gegenstand abverlangt.

Endlich soll in Wiesbaden über die Sachleistungen Deutschlands an Frankreich verhandelt werden, über die zu liefernden Fertigwaren, Rohstoffe usw. Bisher hatte Frankreich von den Sachleistungen eigentlich nichts wissen wollen und alle deutschen Angebote höhnisch abgewiesen. Von den berühmten 100 000 Holzhäusern blieben schließlich nur wenige hundert übrig. Jetzt auf einmal wird wieder von den Sachleistungen gesprochen. Ei freilich, hat doch der Oberste Rat entschieden, daß von der ersten Goldmilliarde, die am 31. August bezahlt sein soll, Frankreich — nichts bekomme, daß davon vielmehr die englischen und belgischen Besatzungskosten auszugleichen seien. Frankreich solle seine Besatzungskosten mit der Ausbeutung der Saarbergwerke bezahlt machen — was Frankreich eigentlich nur so nebenher in die Tasche zu stecken gedacht hatte —, und im übrigen wurde es auf die Sachleistungen verwiesen, von denen nun wahrscheinlich in Wiesbaden ein Uebermaß gefordert wird.

Es ist aber ein vollkommener Widersinn, von dem ausgeprochen Deutschland zu verlangen, daß es für mehrere Milliarden Goldmark Waren und Rohstoffe in die Kriegsgelände liefern und gleichzeitig vier Milliarden jährlich in bar abtragen soll. Es geht nicht anders, als daß die Vorleistungen des Ultimatus aus der Welt geschafft werden. Die Gewährung, die man seit der ersten Barzahlung im März d. J. gemacht hat, hat gezeigt, daß die Zahlungen die ganze Weltwirtschaft durcheinanderbringen.

Der englische Botschafter Keynes hat in viel beachteten Äußerungen dieser Tage wieder nachgewiesen, daß Deutschland mit seiner Kriegsschädigung im Sommer nächsten Jahres auf dem trockenen sitzen würde. Die kostspielige Verwaltung des Deutschen Reichs und die

Forderungen des Ultimatus zusammen machen auf den Kopf der Bevölkerung jährlich 3200 Mark aus, das Einkommen betrage aber nach der letzten Statistik im Durchschnitt nur 4500 Mark. Mehr als zwei Drittel des Einkommens müßten also von der Bevölkerung erprecht werden; das werde keine Polizei und keine Steuerbehörde der Welt fertig bringen. Ein tiefes Herabsinken der Lebenshaltung würde unvermeidlich sein. In ähnlicher Weise hat auch der englische Volkswirtschaftler N. A. Hobson das Ultimatum als einen vollendeten Unsinn erklärt und beigefügt, daß darüber in England bei allen Einsichtigen kein Zweifel bestehe. Hobson sagt die Zahlungsunfähigkeit vor Ablauf des zweiten Jahres voraus. Es sei ein Uebding, die Kriegsschädigung durch Steuern aufbringen zu wollen, denn sie werden das Volk noch mehr verarmen und den Bankrott beschleunigen, statt verlangsamen.

Hobson sagt, die neuen Steuervorlagen haben zu dem weiteren Kursrückgang der Mark und damit zur Warenvertenerung nicht wenig beigetragen, denn das Ausland, auf das es bei der Valutagesaltung ankommt, sehe in diesen Steuern, zumal in der Besteuerung der sogenannten Gold- und Sachwerte (Zwangshypotheken), die nur in Frankreich Beifall finden, eine Beschlagnahme des Volkvermögens, die notwendig zu einer Verminderung der Gesamtleistung Deutschlands und damit zur Unerschließbarkeit der Ultimatus- und der sonstigen Verpflichtungen gegen das Ausland führen müsse. Und in der Tat, wenn von den Steuern, die 80 Milliarden erbringen sollen, etwa 35 Milliarden allein schon durch die neuen Ausgaben von erhöhten Beamtengehältern und Lohnerhöhungen der Staatsarbeiter draingehen, wenn die Einziehung der neuen Steuern weitere Milliarden verfrachtet, wieviel wird da noch für die Kriegsschädigung übrig bleiben? Nach den amtlichen Unterlagen des Reichsfinanzministeriums betragen die Reichsschulden zurzeit 656 Milliarden, der Fehlbetrag des Reichshaushalts hat 54 Milliarden erreicht. Das Ultimatum aber verlangt jährlich 58 Milliarden Papiermark, ungerechnet die Milliarden der Besatzungskosten und so manches andere.

Keynes und Hobson werden wohl Recht behalten — man hat es übrigens auch in Deutschland vorausgesagt. Für Deutschland gibt es nur eine Hoffnung: daß in England die Ueberzeugung allmählich wird, daß Deutschlands wirtschaftlicher Untergang auch der Ruin Englands sein muß. Das wird uns mehr nützen als noch einmal direkte Verhandlungen mit Frankreich, bei denen noch nie etwas Gutes für Deutschland herausgekommen ist. Man wird daher an die Besprechungen in Wiesbaden zunächst keine großen Erwartungen knüpfen dürfen.

Nach Oberschlesien wollte Frankreich, da es mit der Division nichts geworden ist, wenigstens eine Brigade schicken, also dreimal so viel Truppen als jeder der beiden andern Verbänden abgibt. Der Plan scheint aber auf harinädigen Widerstand in London gestoßen zu sein. Frankreich muß sich nun ebenfalls mit zwei Bataillonen begnügen. Verdächtig ist die scheinbare Ruhe, die gegenwärtig in Oberschlesien zu herrschen scheint. Es kommen fast gar keine Berichte mehr von dort oder es werden keine ins Reich hereingelassen. Verhandlungen sind zwischen Deutschen und Polen geführt worden, aber man hat bald gemerkt, daß sie nur darauf angelegt waren, die Deutschen und den Völkerbundsrat zu täuschen. Die Polen sind und bleiben bereit zum neuen Einfall, je nachdem der Schiedsgericht des Völkerbundsrats ausfällt.

Den Iren hat Lloyd George auf ihr harinädiges Begehren, ganz aus dem britischen Reichsverband auszuscheiden, eine ernste Verwarnung zugehen lassen, die nicht ohne Wirkung zu sein scheint. Neuerdings soll das irische Parlament geneigt sein, den weitherzigen Vorschlag Lloyd Georges anzunehmen und mit der staatsrechtlichen Stellung einer „Dominion“, eines britischen Kronlands mit eigener Verwaltung sich zu begnügen. Das wäre die beste Lösung, um einem acht Jahrhunderte dauernden, für beide Teile verderblichen Kampf ein Ende zu machen. Dafür lobert an einem andern Zipfel des britischen Weltreichs wieder die Flamme des Aufrehrs empor, in Südinien. Der Stamm der Mollahs hat sich erhoben und englischen Truppen eine empfindliche Schlappe beigebracht. Der religiöse Fanatismus dieses Stammes scheint die Bewegung besonders gefährlich zu machen. Die Türken haben, wenn man den Berichten glauben darf, an ihren vorzüglichen Ausrüstungen



lungen am Salacia-Fluß den Vormarsch der Griechen aufgehalten und ihnen bedeutende Verluste zugefügt. Das mildernde Klima ist der wirksamste Verbündete der Türken; auch König Konstantin scheint einen Ruhr- oder Typhusanfall gehabt zu haben.

Der „Deutsch-amerikanische „vorläufige“ Friedensvertrag ist am 25. August in Berlin unterzeichnet worden. Es ist ein eigenartig Ding um diesen Frieden. Er müßte über alle Mahen gut geworden sein, wenn bei ihm das Sprichwort gälte: was lange währt, wird endlich gut. Das Sprichwort hat sich aber diesmal, wie so oft, nicht bewährt. Gut ist der Vertrag keineswegs, er ist eine Neuaufgabe desjenigen von Versailles, nur daß er nicht ausdrücklich ein Gewaltvertrag zu sein beansprucht, sondern vielmehr davon redet, die „freundschaftlichen Beziehungen“ wieder herzustellen. Außen Wilson, innen Clemenceau.

Der deutsch-amerikanische Friedensvertrag.

Berlin, 26. Aug. Der gestern zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten abgeschlossene Friedensvertrag weist im Vorwort auf die Vereinbarung des Waffenstillstands, auf die Unterzeichnung und das Inkrafttreten des von den Vereinigten Staaten nicht unterzeichneten Vertrags von Versailles hin und gibt dann die Friedensentschließung Knox-Porter im Auszug wieder.

In Artikel 1 verpflichtet sich Deutschland, den Vereinigten Staaten alle Rechte, Privilegien, Entschädigungen, Reparationen oder Vorteile zu gewähren, die in der Friedensresolution bezeichnet sind, mit Einschluß aller Rechte und Vorteile, die zugunsten der Vereinigten Staaten im Vertrag von Versailles festgesetzt sind.

Nach Artikel 2 besteht Einverständnis und Einigung zwischen den vortragsschließenden Teilen darüber, daß die erwähnten Rechte und Vorteile diejenigen sind, die in Absatz 1 des Teils IV und in den Teilen V, VI, VIII, IX, X, XI, XII, XIV und XV aufgeführt sind. (Teil IV, Abschnitt 1, bezieht sich auf die deutschen Kohlen, Teil V auf die Land-, See- und Luftstreitkräfte Deutschlands, Teil VI auf Kriegsgefangene und Grabstätten, Teil VIII auf Reparationen, Teil IX enthält die finanziellen Bestimmungen, Teil X regelt die wirtschaftlichen Beziehungen, Teil XI die Luftschiffahrt, Teil XII die Häfen, Wasserstraßen und Eisenbahnen, Teil XIV die Sicherheiten für die Ausfuhr, Teil XV die Schluß- und Uebergangsbestimmungen.) Nicht in den Vertrag aufgenommen sind somit Teil I mit dem Völkerbundsvertrag, die Teile II und III, sowie IV, Abschnitt 2-8, mit den Gebietsverordnungen, Teil VII mit den Strafbestimmungen und Teil XIII mit den Bestimmungen über das Arbeitsrecht. Sodann heißt es in Artikel II: Wenn die Vereinigten Staaten diese Rechte und Vorteile für sich in Anspruch nehmen, werden sie dies in einer Weise tun, die mit den Bestimmungen nach den Bestimmungen des Versailler Vertrags zustehenden Rechten im Einklang steht. Weiter setzt Artikel II ausdrücklich fest, daß die Vereinigten Staaten an keine Bestimmung des Völkerbundsvertrags oder an keine Maßnahme des Völkerbunds gebunden sein wollen, es sei denn, daß sie ausdrücklich ihre Zustimmung zu einer solchen Maßnahme geben; daß die Vereinigten Staaten keine Verpflichtungen aus den in diesem Vertrag nicht aufgenommenen Bestimmungen des Versailler Vertrags übernehmen; daß sie zwar berechtigt sind, an den Entschädigungs- oder anderen Kommissionen teilzunehmen, aber nicht verpflichtet, sich an irgend einer solchen Kommission zu beteiligen.

Artikel 3 besagt, daß der Vertrag gemäß den verfassungsrechtlichen Formen der vortragsschließenden Teile ratifiziert werden und sofort mit Austausch der Ratifikationsurkunden, was so bald wie möglich in Berlin stattfinden wird, in Kraft treten soll.

Paris, 26. Aug. „Echo de Paris“ meldet, das deutsche Volk werde mit dem Frieden mit Amerika

schwerlich zufrieden sein. Die Reichsregierung habe nur in beschränktem Maß Zugeständnisse erreichen können. Dagegen seien die Amerikaner sehr befriedigt.

Nach dem „Herald“ wird die Freigabe des deutschen Privatvermögens in Amerika besonderen Vereinbarungen vorbehalten bleiben. Die Ansprüche amerikanischer Gläubiger gegen deutsche Firmen sollen vorläufig durch die deutschen Guthaben gesichert bleiben. Der Milliardär Morgan soll geduldet haben, er halte auch nach dem Friedensschluß die Gewährung eines Kredits an Deutschland für unmöglich, solange Deutschland die Massenfabrikation von Papiergeld fortsetze oder solange nicht die Finanzen Deutschlands von den Mächten überwacht werden.

Reichstagsabg. Erzberger ermordet.

Offenburg, 26. Aug. Reichstagsabgeordneter Erzberger ist heute mittag auf dem badischen Anebis bei Bad Griesbach ermordet aufgefunden worden. Der Leichnam wies 12 Revolverkugeln auf. Erzberger, der sich seit einigen Tagen mit Familie in Bad Griesbach befand, wovon er täglich Spaziergänge zu machen pflegte, ist vermutlich auf einem derselben erschossen worden.

Bad Griesbach, 26. Aug. Ueber die Ermordung Erzbergers erfahren wir folgende Einzelheiten: Abgeordneter Erzberger befand sich heute vormittag gegen 9 Uhr auf dem Weg von Bad Griesbach zur Alexanderschanze beim Anebis. In seiner Begleitung war der Reichstagsabgeordnete Diez. Als Täter sollen zwei junge Burschen im Alter von 25 Jahren in Betracht kommen, die die beiden Abgeordneten von einander trennten und auf der Verfolgung den Abgeordneten Erzberger durch mehrere Schüsse in Brust und Kopf niederstreckten. Der Abgeordnete Diez wurde verwundet und liegt im Spital in Oppenau. Eine Gerichtskommission hat sich mit Polizeihunden an den Tatort begeben. Der Vorgang spielte sich in der zehnten Morgenstunde ab. Mit Sicherheit konnte bereits jetzt festgestellt werden, daß kein Raubmord vorliegt.

* Bad Griesbach, 27. Aug. Wie das W. T. V. weiter meldet, war der Reichstagsabgeordnete Erzberger mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Diez-Kadolfzell auf einem Spaziergange nach dem Anebis begriffen. Die beiden Herren wurden dort von zwei gutgekleideten jungen Leuten überholt, die bald darauf an einer Wegkehre vor ihnen standen. Ohne ein Wort zu sagen, feuerten die jungen Leute aus kürzester Entfernung auf Erzberger und Dr. Diez eine große Anzahl Schüsse ab. Diez wurde in die Schulter getroffen und sank zu Boden. Erzberger suchte Schutz in einer Böschung, wurde aber von den Mördern verfolgt und durch einen Kopfschuß getötet. Insgesamt sind 12 Schüsse auf ihn abgefeuert worden. Von den Tätern, die mit größter Kaltblütigkeit zu Werke gingen, und sich kurz vorher mit einem Straßenwächter unterhalten hatten, liegen genaue Beschreibungen vor, doch konnten sie bis jetzt noch nicht festgenommen werden. Gegen Abend wurde die Leiche Erzbergers, nachdem die Gerichtsbehörde den Tatbestand aufgenommen hatte, nach Griesbach zu Tal geführt und hier aufgebahrt. Erzberger weilte mit seiner Frau und Tochter schon seit 8 Tagen zur Erholung in Griesbach. Dr. Diez, den ein Kurgast nach Griesbach geleitet hatte, ist im Krankenhaus Offenburg untergebracht.

Die neuen Beamtenbezüge.

Berlin, 26. Aug. (Amtlich.) Die unter Vorsitz des Reichskanzlers geführten Verhandlungen der Reichsregierung mit den Vertretern der Beamten, Angestellten und Arbeiter haben gestern in den späten Abendstunden zu einer Einigung geführt. Das Reichskabinett wird mit größter Beschleunigung zu dieser Vereinbar-

ung Stellung nehmen. Mit ihrer Annahme darf heute gerechnet werden. Nach Verabredung mit den Führern der Reichstagsfraktionen sollen die erhöhten Bezüge alsbald nach Zustimmung des Reichsrats angewendet werden. Die Zustimmung des Reichstags wird nachträglich eingeholt werden. Die Bedingungen lauten:

1. Der Teuerungszuschlag zum Grundgehalt und Ortszuschlag für die planmäßigen Reichsbeamten wird für die Orte der Ortsklasse A auf 93 Prozent, für die Orte der Ortsklasse B auf 91 Prozent, für die Orte der Ortsklasse C auf 89 Prozent, für die Orte der Ortsklasse D auf 87 Prozent, für die Orte der Ortsklasse E auf 85 Prozent festgesetzt. Diese Erhöhung entspricht einer Aufbesserung der Gesamtbezüge um 13½ bis 20 Prozent in den Ortsklassen A-E.

2. Die männlichen außerplanmäßigen Reichsbeamten erhalten zu ihrem bisherigen Diensteinkommen nebst Teuerungszuschlag einen weiteren Teuerungszuschlag in der Höhe, daß ihr Diensteinkommen nebst Teuerungszuschlag das Diensteinkommen nebst Teuerungszuschlag eines planmäßigen Beamten der ersten Befoldungsstufe ihrer Eingangsgruppe erreicht.

3. Die weiblichen außerplanmäßigen Reichsbeamten erhalten zu ihrem bisherigen Diensteinkommen nebst Teuerungszuschlag einen weiteren Teuerungszuschlag.

4. Die Teuerungszuschläge zu den Kinderzuschlägen werden in den Orten der Ortsklasse A auf 200 Prozent, in den Orten der Ortsklasse B und C auf 175 Prozent, in den Orten der Ortsklasse D und E auf 150 Prozent festgesetzt.

5. Die vorgenannten Teuerungszuschläge werden ab 1. August 1921 gewährt.

6. Die Unterhaltszuschüsse im Vorbereitungsdienst werden erhöht.

7. Eine Einhaltung der vorstehend bewilligten Erhöhungen zur Abdeckung noch nicht getilgter, feinerzeit gewährter Vorschüsse wird nicht stattfinden.

8. Ueber die Beamten, die vor dem 1. August 1921 aus dem Arbeiterstand in das Beamtenverhältnis übernommen worden sind, findet eine Anrechnung der aus Ziffer 1 sich ergebenden Erhöhung des Teuerungszuschlags auf die Ausgleichszulage nicht statt. Ferner werden vom 1. August 1921 ab die Ausgleichszulagen nicht angerechnet bei a) Erhöhung der Bezüge infolge Versetzung der Beamten in eine höhere Ortsklasse, b) Erhöhung der Bezüge infolge Versetzung des dienstlichen Wohnortes in eine höhere Ortsklasse, c) Erhöhung der Bezüge infolge Anwachsens der Kinderzahl. Dagegen wird angerechnet d) Erhöhung des Grundgehalts bei Aufstufung in eine höhere Dienstaltersstufe und bei Beförderung, e) Erhöhung des Ortszuschlags wegen des Uebertritts in eine höhere Ortszuschlagsgruppe, f) die durch die Regelung zu 2 und 3 bewirkte Erhöhung der dienstlichen Sätze, g) Erhöhung des Teuerungszuschlags, soweit er auf die unter d, e und f genannten Erhöhungen des Grundgehalts, Ortszuschlags und Diätenjahres durchzuführen ist.

9. Der bisherige Teuerungszuschlag für männliche Arbeiter über 21 Jahren wird ab 1. August 1921 um 1 Mark erhöht werden.

10. Für Pensionäre und Hinterbliebene werden die aus der Erhöhung des Teuerungszuschlags sich ergebenden Folgerungen gezogen.

Neues vom Tage.

Katoci Aufbaunkommissar.

Berlin, 26. Aug. An Stelle des zurückgetretenen Kommerzienrats Guggenheimer wurde der frühere Lebensmitteldirektor Oberpräsident a. D. von Batocki zum Reichskommissar für den Wiederaufbau in den feindlichen Kriegsgebieten ernannt.

Verhandlungen im Bergbau.

Berlin, 26. Aug. Zur Besprechung der neuen To-

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

45

Dann aber fruchte sie. Mit einem Male sprach er vom „Bunderreich der Nacht“ und vom „Helden ohne Gleiche“, in dessen Seele er sich ganz versenken könne.

„Ah, Feodor, da sind Sie ja viel zu jung! Lassen Sie um Gottes willen doch diese ungelunden Sentimentalitäten!“ Sie sind daran schuld, Fräulein Dolly, Sie, meine Hofdame! Seit dem ersten Augenblick, da ich Sie gesehen, war mein Glück besiegelt!“ Und in blumenreichen Worten fing er von seiner Liebe zu sprechen an, so daß sie ihn, ärgerlich lachend, unterbrach: „Nicht weiter, Feodor, wenn Sie wollen, daß ich Ihnen gut Freund bleiben soll. Sie sind einundzwanzig Jahre alt und haben an andere Sachen zu denken, als mir Liebeserklärungen zu machen.“

Er war tief getränkt; doch sie schnitt ihm seine Vorwürfe kurz ab.

„Neben Sie kein dummes Zeug, Feodor, und seien Sie vernünftig!“ meinte sie. „Ich habe Sie beobachtet. Ihr Vater hat wohl Grund, oftmals auf Sie erzürnt zu sein! Sie schweben in höheren Regionen, stellen an Ihre Eltern Ansprüche, die ganz ungereditfertig sind — auch auf Kosten Ihres Bruders, dieses wirklich tüchtigen Menschen.“

„Ah, Richard! Nun weiß ich es — nun bin ich im Bild!“ er hat mich verflucht!“

„Gar nichts hat er!“ unterbrach sie ihn, „und gar nichts wissen Sie! Ihre Eltern haben manche Sorge; dennoch nehmen Sie keine Rücksicht, und Ihre Mutter ist leider schwach genug, immer nachzugeben und Sie zu verweichlichen. Erst vor einigen Tagen hat sie eine Schneiderrechnung für Sie, über zweihundert Mark war der Betrag, bezahlt, aber der Vater und Richard dürfen davon nichts wissen.“

Er lächelte ein selbigeiliges Lächeln. „Ah, Fräulein Dolly, Sie wissen doch, daß wir dem Nächsten in unserem Verein „Selbigeiliges“ „Mit-Gelbesberg“ aufzuführen! Ich spiele doch den Karl Heinz und brauche dementsprechend Corduroi!“ Ich darf Sie doch unter den Zuschauern sehen!“

„Mit Ihrer Mutter!“ rief sie lachend, „wie können Sie das!“

Frau Westermann war noch auf und erwartete die beiden. „Ich habe nochmal ein Täßchen Kaffee gelöst, Fräulein Dolly, und denen haben ich dir auch aufgehoben, Fedchen! Wo wohnt du nur so lange, mein Junge! Ich hab so gemerkt.“

„Mit meinen Freunden“, er machte eine unbestimmte große Bewegung — „dort.“

Die Mutter gab ihm Kaffee, und er ließ sich den guten Apfelsuchen mit bidem Rahmgut gut schmecken, wobei sein Gesicht, das sonst einen so blasieren, weitschmerzlichen, überlegenen Ausdruck trug, sich vor Behagen ganz veränderte und er wie ein harmloser, großer Junge ausah, dem Apfelsuchen noch das Erstrebenswerteste auf der Welt erschien.

Dolores trank schnell ihre Tasse Kaffee aus und wünschte „Gute Nacht.“

Ihr Stübchen war noch ganz behaglich warm. Langsam entkleidete sie sich; dabei sang sie unbewußt vor sich hin: „Leise leise, fromme Weise“. Als sie sich dessen voll bewußt wurde, brach sie ab — es war das erste Mal seit des Vaters Tode, daß sie leise gesungen.

Wüßte der geliebte Vater, wo jetzt die Tochter war, was sie alles erfahren! Doch zum Glück war er in dem Bewußtsein geschieden, daß sie in kurzem die glückliche, treu behütete Frau des geliebten Mannes sein würde. Er hatte ihren grenzenlosen Schmerz um die schwerste Enttäuschung ihres Lebens nicht mehr zu erleben brauchen.

Roger!

Sie sah auf dem Betrand und dachte an ihn. Und heute fühlte sie zum ersten Male, daß sie seiner gedenken konnte ohne das Gefühl der schmerzlichen, brennenden Sehnsucht der ersten Wochen, dessen sie sich vor sich selbst geschämt, dem sie aber dennoch nicht hatte gebieten können. Geringfügig gegen ihn lebte nur noch in ihr, daß er sich so als Guldoritter entpuppt und eine trohige Scham gegen sich selbst, ihre heftigen, besten Gefühle an einen Unwürdigen verschwendet zu haben, der nur ihren Besig gesehen, ihren Wert als Mensch aber so wenig geschätzt — und dennoch war sie etwas wert! Hatte der heutige Tag es ihr nicht gezeigt?

Wie hatte Richard Westermanns Verben, seine innige Liebe sie erfreut! Als Gärtnerbursche wollte er wieder gehen, um Geld zu verdienen, wollte auf eine vorliebbringende Heirat verzichten, weil sein Streben nach ihr ging.

War das nicht Liebe, treue, uneigennütige Liebe, die sie immer gesucht?

Er, der als Sohn ihres Protgebers über ihr stand, hatte sie dennoch als Weib gewählt, würde dem Unwillen der Eltern trotzen.

„Ah, welche Freude hatte sie da gehabt, und sie nahm sich vor, ihn zu belohnen, dadurch, daß sie sich ihm wirklich als gültige Fee erweisen wollte, für die er sie, wenn auch in anderem Sinne, gehalten. Er sollte seine großzügigen Pläne ohne Sorgen ausführen können! Der gute Junge!“

Und Feodor, der andere Sohn? Sie mußte ja über ihn lachen. Einen solchen Verehrer hatte sie noch nicht gehabt!

Auch die mehr oder weniger verstaubten Halbdinge der Herren, die ins Geschäft kamen, galten doch nur ihrer Person! Sie wußte sie ja nach ihrem Wert zu würdigen — aber dennoch —

Sie, als streng gehütete Dame der Gesellschaft, hatte nie Gelegenheit gehabt, eine solche Art der Ausbildung zu erfahren, und jetzt lernte sie vieles begreifen, was ihr bis dahin unverständlich gewesen war und worüber sie manchenmal ein herbes, strenges, sogar vernichtendes Urteil gehabt.

Man bewunderte ihre Schönheit in mehr oder weniger taoter Weise, und es bedurfte ihrer ganzen Gewandtheit, sich unpassende Vertraulichkeit zurückzuweisen.

Sogar bei dem Hauptmann Bruchhoff hatte sie das nötig gehabt. Aber wenn auch sein Mund nichts sprach, eine desto berebere Sprache führten seine Augen, und besonders am heutigen Abend hatte sie sein Interesse gespürt. Und es war nicht ohne Wirkung geblieben!

Eine gewisse, priekelnde Neugierde erfüllte sie doch, wie weit es gehen würde.

Vor dem Spiegel stehend, blühtete sie ihr rödes, langes Haar. Aufmerksam betrachtete sie sich in dem kleinen Glas.

Die geregelte Tätigkeit, die einfache, gesunde Kost belamen ihr nur gut; es war fast, als sei es etwas härter geworden. Der alabasterweiße Hals war voll und wohlgeformt, ohne die kleinen Knochenvorsprünge, die sie früher immer gestört und die sie durch Massage und allerlei Mittel versucht hatte, zu beseitigen. Die Wangen zeigten ein leises Rot, eine gesündere Farbe gegen früher. Und ihre Augen, diese schönen, dunklen Mädchenaugen mit den langen, feidigen Wimpern, beherrschten mit ihrem Glanz das ganze feine Klagegesicht. (Fortsetzung folgt.)

risregelung im Bergbau finden zurzeit Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium zwischen den Arbeitnehmerorganisationen statt.

Kassel, 25. Aug. Der Verband der Metallindustriellen Kessels und des benachbarten Industriebezirks hat beschlossen, vom 15. August ab die Feuerungszuschläge an die Arbeiter in der Metallindustrie zu erhöhen. Den Angestellten soll mit Wirkung vom 1. August die Feuerungszuschläge für Angestellte bis zu 18 Jahren von 60 auf 80 Prozent, für Angestellte von 18-20 Jahren von 70 auf 90 Prozent und für alle Angestellten über 20 Jahre von 90 auf 120 Prozent erhöht werden.

Kundgebung der bayerischen Regierung.

München, 26. Aug. Die bayerische Staatsregierung erläßt eine Kundgebung, in der sie erklärt, sie habe angesichts der tiefen Mißstimmung und der Beunruhigung weitester Kreise der Reichsregierung in Berlin Vorschläge und Anträge unterbreitet, die der Preistreiberei Einhalt gebieten und eine übermäßige Steigerung der Teuerung verhindern sollten. Die bayerische Regierung wird beim Reichsrat eine Verordnung beantragen, wonach der Handel mit Getreide und Kartoffeln konzeßioniert und überwacht werden soll. Wie die Reichsregierung versichert, sei die weitere Gewährung von 200 Gramm Tagesmenge auf den Kopf der Bevölkerung zum amtlichen billigen Preis sichergestellt. Die bayerische Staatsregierung habe sich, wie sie es schon seit Wochen getan habe, auch jetzt für eine entsprechende Erhöhung der Gehälter und Löhne eingesetzt, um dadurch die Preisteigerung nach Möglichkeit auszugleichen. Auch in der Privatindustrie seien die Arbeitgeber bereits in die Vorbereitungen zur Erhöhung der Löhne und Gehälter eingetreten. Nirgends zeige sich ein ernstlicher Widerstand der Arbeitgeber. Der politische Radikalismus versuche, die wirtschaftliche Not der Teuerung für seine politischen Zwecke zu mißbrauchen. Die Bevölkerung müsse dringend gewarnt werden, sich von jenen Leuten zu Unbesonnenheiten und verhängnisvollen Schritten verleiten zu lassen. Die Staatsregierung werde mit allen Mitteln Ruhe und Ordnung und Sicherheit aufrechterhalten, wenn es politischen Gegnern gelingen sollte, die Massen für ihre Zwecke wieder auf die Straße zu treiben.

Mathenans Wiederbaubauvertrag abgelehnt?

Paris, 26. Aug. Wie das „Journal des Debats“ meldet, hat die Wiederherstellungscommission das Abkommen Mathenans über den Wiederaufbau verworfen und die unmittelbare Verbindung zwischen den französischen Kriegsgefangenen und den deutschen Lieferungsfirmen abgelehnt.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Aug. (Som Landtag.) Folgende kleine Anfrage hat der Abg. Dr. Reichwänger (SP.) an das Staatsministerium gerichtet: Die Wasserwerkbesitzer haben durch sehr niedrigen, schon lange Zeit dauernden Wasserstand dieses Jahr außerordentlich notgelitten. Ist das Staatsministerium bereit, dafür zu sorgen, daß bei wiederkommendem normalen Wasserstande die durch Wasserkraft getriebenen Mühlen, Sägewerke und sonstigen Betriebe nicht durch den Zwang des Lichtdruckgesetzes weiter bedrückt und in ihrer Existenz bedroht werden?

Stuttgart, 26. Aug. (Lohnbewegung.) Der Verband württ. Metallindustrieller hat beschlossen, über die von den Arbeitgeberverbänden im Schlichtungsausschuß gemachten Vorschläge bezüglich Teuerungszulage nicht hinauszugehen.

Der Schlichtungsausschuß hat für die Textilindustrie folgenden Schiedsspruch gefällt: Allen Arbeitern und Arbeiterinnen in den Betrieben der Mitglieder des Verbandes Südb. Textilarbeiter Landesgruppe Württemberg wird an Stelle der ab 1. Nov. 1920 festgesetzten Teuerungszulage auf die Normalstundentlöhne vom 15. Mai 1920 eine neue Teuerungszulage in folgender Höhe gewährt: ab 1. August 1921: 20 Prozent, ab 1. Sept. 1921: 40 Prozent. Der Schiedsspruch wurde von Arbeitgeberseite angenommen; von Arbeitnehmerseite abgelehnt.

Weitere Lohnkämpfe. Ein Vergleichsvorschlag des Unparteiischen in der Verhandlung über die Lohnbewegung der württ. Holzindustrie mit einem Zuschlag von 1.40 Mk. pro Stunde, ist von den Arbeitgebern abgelehnt worden. — Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Edelmetall- und optischen Industrie haben ihre Kündigung eingereicht.

Falsche Fünfmarktscheine sind gegenwärtig im Umlauf. Die am häufigsten vorkommende Fälschung macht den Eindruck einer abgetragenen Banknote. Darauf ist es wohl auch zurückzuführen, daß die ziemlich schlechte Nachahmung in großem Umfang in Verkehr gesetzt werden konnte. Der Druck ist uneben, die Nummern sind meist etwas verwischt. Die Buchstaben am unteren Rande der Vorderseite sind stets die gleichen BSB. Die Buchstaben RBB (Reichsbankdirektorium) sind nicht wie bei der echten Banknote, mit durchlaufenden, sondern mit unterbrochenen Strichen versehen.

Göppingen, 26. Aug. Billiges Schweinefleisch. Infolge eines günstigen Abschlusses der Metzgergenossenschaft wurde hier zu familiären Metzgerläden am Mittwoch und Donnerstag Schweinefleisch um 10 Mark das Pfund verkauft. In Stuttgart kostet es 16, anderswo 15, mindestens 14 Mk.

Heidenheim, 26. Aug. (Kampfsimmung.) Die Abstimmung der Textilarbeiter im Bezirk über die Frage, ob im Falle der Ablehnung ihrer Forderungen durch die Arbeitgeber in den Streik eingetreten werden soll, ergab eine Mehrheit von 82 Prozent für den Streik.

Herrenalb, 26. Aug. (Trachtenfest.) Unter lebhafter Beteiligung wurde hier ein schwäbisches Trachtenfest abgehalten. Der beträchtliche Reingewinn kommt der Kriegerversorgung zugute.

Horb, 26. Aug. (Schwere Beute.) Auf dem Schloßgut Hohennähringen wurden durch Einbruch 7 Ztr. Weizen gestohlen und mit einem zweirädrigen Karren abgefahren. Man folgte den Spuren und fand bei einer Hausdurchsuchung den vertriebenen Weizen. Die Diebe mußten den Weizen wieder den Berg hinauffahren.

Leutkirch, 26. Aug. (Die bayerischen Käsewucherer.) Nunmehr werden auch die bisher geheim gehaltenen Namen der weiteren Kemptener Käsewucherer und Schieber, die nach Rosenbaum verhaftet wurden, bekannt. Es sind die beiden Käsegroßhändler L. Vitor und J. Strauß jun. Sie sind bereits in Untersuchungshaft.

Baden.

Heidelberg, 26. Aug. In der Untersuchungssache gegen den Eisenbahnarbeiter Leonhard Siefert wegen des Raubmordes an den beiden Bürgermeistern schreibt uns der Untersuchungsrichter beim hiesigen Landgericht, Landgerichtsrat Hönl, daß ihm seit der Blättermeldung, wonach eine Hellscherin in Frankfurt Angaben über die Mordaffäre gemacht hat, fast täglich aus dem ganzen Reich und aus allen Kreisen der Bevölkerung Zuschriften mit der Bitte zugehen, sich zu dieser Pressemitteilung äußern zu wollen. Unter diesen Zuschriften finden sich auch solche ernster Forscher auf dem vielumstrittenen Gebiete der okkulten Erscheinungen. Da in den meisten dieser Fälle, so schreibt uns der Untersuchungsrichter, eine Verantwortung der an ihn gerichteten Fragen ohne gleichzeitige kritische Stellungnahme zu den sonstigen Untersuchungsergebnissen nicht möglich ist, so sei der Zeitpunkt, wo solche Mitteilungen ohne Gefährdung des Untersuchungszweckes gemacht werden, noch nicht gekommen. Der Untersuchungsrichter bittet deshalb im Interesse eines ungehinderten Fortgangs der Untersuchung von Anfragen der bezeichneten Art bis zur Erledigung des Strafverfahrens abzusehen.

Heidelberg, 26. Aug. Über das Redartal zogen am Mittwochabend mehrere schwere Gewitter, die aber keinen Schaden anrichteten. Dreimal schlug der Blitz in die Heidelberger Sternwarte ein, ohne zu zünden. In verschiedenen Orten wurden durch Blitzzschläge die Lichtleitungen zerstört.

Wahlberg (bei Eutenheim), 26. Aug. Einen üblen Betrug, durch den viele hiesige Einwohner geschädigt worden sind, verübten die an der Dreischmaschine beschäftigten Arbeiter. Sie hatten an der Maschine eine Vorrichtung getroffen, wonach ein Teil der gedroschenen Frucht durch einen Spalt durchsickerte. Dadurch gewannen sie bei dreistündiger Arbeit jeweils etwa 40 Pf. Frucht für sich. Durch die Gendarmerie ist laut „Freib. Ztg.“ die Maschine still gelegt worden. Die Arbeiter wurden sofort entlassen und bei der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Waltersweiler (bei Offenburg), 26. Aug. Hier ist die Kühr ausgebrochen und hat bereits zwei Opfer gefordert.

Sasbach (bei Brisach), 26. Aug. Unter dem dringenden Verdacht, schon längere Zeit das Schmuggelhandwerk mit Salvarian betrieben zu haben, wurde der Inhaber einer kleineren Gastwirtschaft inhaft genommen. Mit ihm sind zwei Mitschuldige ins Amtsgefängnis eingeliefert worden.

Neuzingen (bei Stodach), 26. Aug. Eine Räuberbande treibt zur Zeit in unserer Gegend ihr Unwesen. In einer der letzten Nächte wurde an vier Orten eingebrochen. Als die Landwirtin Frau Stauber die Räuber verjagen wollte, wurde von diesen scharf geschossen und die Frau schwer verletzt.

Böfingen (bei Neustadt), 26. Aug. Für die Brandgeschädigten sind bis jetzt gegen 300 000 Mark an Spenden eingegangen, von denen 64 000 Mk. als erste Hilfe verteilt wurden.

Todtnau, 26. Aug. Die Arbeiterschaft hielt vor dem Rathaus eine Protestversammlung ab, die sich mit der schlechten Milchlieferung einiger Gemeinden befaßte, weil die Kurgäste bis 8 Mk. für 1 Liter Milch und 40 Mk. für ein Pfund Butter zahlen und auch alle anderen Lebensmittel durch die Kurgäste verteuert werden. Der anwesende Amtsvorstand erklärte, er werde beim Ministerium des Innern die Ermächtigung einholen, um gegen das Treiben der Kurgäste vorgehen zu können.

Vom Bodensee, 26. Aug. (Verhaftung.) Aufsehen erregte in Friedrichshafen die Verhaftung des Bahnhofstassenwärters Lang und dessen Frau wegen Schmuggels. Die Verhaftungen schienen monatelang bestanden zu haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Lang noch weitere Schmuggelründe folgen werden.

Knittlingen (bei Bretten), 26. Aug. Bei der Versteigerung des Gemeindefestes wurde eine Einnahme von nahezu 43 000 Mk. erzielt, während der Aufschlag auf 12 000 Mk. lautete.

Der Deutsche Evangelische Kirchenbund.

—oe— Am 11. September tritt der Deutsche Evangelische Kirchentag in Stuttgart zusammen. Ueber 300 Abgeordnete aus sämtlichen deutschen Landeskirchen, den verschiedensten Berufskreisen angehörig, Männer und Frauen, werden über Fragen zu beraten und zu beschließen haben, die für die evang. Kirche- und Christenheit von weittragender Bedeutung sind.

Der wichtigste Verhandlungsgegenstand ist der Deutsche Evangelische Kirchenbund. Das Bedürfnis, die vielen einzelnen Landeskirchen zusammenzuschließen, ist schon lange empfunden worden. Aus diesem Bedürfnis heraus wurden schon 1851 die Deutsche Evang. (Eisenacher) Kirchenkonferenz und 1903 der Deutsche Evang. Kirchenausschuß geschaffen. Als dann die Revolution kam, wurde es allen einsichtigeren Freunden der evang. Kirche vollends klar, daß der Zusammenschluß angesichts der veränderten Verhältnisse verfassungsmäßig festgelegt werden und in einer obersten Gesamtvertretung der evang. Kirchen zum Ausdruck kommen müsse. Wie das zu machen sei, damit haben sich die sog. Casseler Vorkonferenz im

Februar 1919 und der 1. im September 1919 in Dresden abgehaltene Kirchentag beschäftigt und allgemeine Richtlinien aufgestellt. Auf Grund davon hat dann in der Zwischenzeit seither der in Dresden damit beauftragte und durch 15 gewählte Mitglieder verstärkte Kirchenausschuß den Entwurf einer Bundesverfassung ausgearbeitet, der nunmehr dem Stuttgarter Kirchentag zur endgültigen Beschlussfassung vorgelegt werden wird. Es handelt sich dabei nicht um Gründung einer Reichskirche, sondern um einen Kirchenbund. Das bedeutet, daß die innere Selbständigkeit der einzelnen Kirchen, insbesondere in Betreff des Kirchenrechts und Gottesdienstordnung nicht angetastet werden soll. Aber ähnlich wie im alten Reich die Bundesstaaten ihr eigenes staatliches Leben hatten und doch zu einer kraftvollen Einheit zusammengefaßt waren, so wird der künftige deutsche Kirchenbund Mannigfaltigkeit und Einheit in wohlgeordneter Weise zu verbinden haben. Die kirchliche Versorgung der evang. Deutschen außerhalb Deutschlands, die Vertretung der evang. Kirche gegenüber dem Staat, wie gegenüber anderen religiösen Gemeinschaften, die Weltendmachung evangelisch-protestantischer Grundsätze im gesamten öffentlichen Leben unseres Volks kann heutzutage weniger als je Sache nur einer einzelnen Landeskirche sein und auch im innerkirchlichen Leben erweist es sich immer mehr als unabwiesbares Bedürfnis, daß in wichtigeren, den gesamten Protestantismus und jede einzelne Kirche berührenden Fragen nach ungefähr denselben Grundsätzen verfahren wird. Die Eigenart darf doch nicht zur Eigenbrödelei und die Selbständigkeit nicht zur Zersplitterung werden, soll nicht der Verwirrung der Geister Vorhub geliefert werden. Kommt der Kirchenbund zustande, woran kaum mehr zu zweifeln ist, dann wird künftig in regelmäßigen Tagungen von den Vertretern des ev. Volks über die gemeinsamen kirchlichen Angelegenheiten beraten und Beschluß gefaßt werden und ein oberstes Verwaltungsgremium die gemeinsamen Geschäfte führen. Die Hoffnung ist begründet, daß die heilsame Frucht davon die Förderung und Vertiefung des gesamten kirchlichen und religiösen Lebens des evang. Deutschlands sein wird.

Neben der Kirchenbundsverfassung werden den Stuttgarter Kirchentag insbesondere noch zwei wichtige Einzelfragen beschäftigen: die eine ist die, ob und welche neuen Aufgaben der Kirche daraus erwachsen, daß der Staat infolge der Revolution sich grundsätzlich für religionslos erklärt hat. Es ist den wenigsten bis jetzt klar geworden, daß infolge dieser in das ganze öffentliche Leben ungemein tief einschneidenden Veränderung in der Stellungnahme des Staats gerade die evang. Kirche genötigt ist, eine Fülle wichtiger Arbeiten an und im Volksleben nunmehr in die eigene Hand zu nehmen, die sie seither dem „christlichen“ Staat hat überlassen und anvertrauen können. Auf die Verhandlungen darüber sei ganz besonders aufmerksam gemacht. Die andere Frage bezieht sich auf die Erhaltung der evang.-christlichen Grundlage in der Erziehung und Schulung des nachwachsenden Geschlechts, soweit es sich um werdende Glieder der evang. Kirche handelt. Daß es sich auch hierbei um eine Lebensfrage für Kirche und Volk handelt, ist ohne weiteres klar. Man wird erwarten dürfen, daß der Kirchentag seine Meinung dazu klar und unzweideutig ausspricht. Den Abschluß wird das einmütige Bekenntnis zum Werk der Reformation und seiner Wichtigkeit auch für die gegenwärtige Zeit und Lage bilden, der rechte Ausklang einer Tagung, die, wie anzunehmen, getragen sein wird von dem Glauben an die Gegenwart- und Zukunftsbedeutung des deutschen evangelischen Christentums.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 26. Aug. (September-Pferdemarkt.) Das Städt. Nachrichtenamt teilt mit: Der nächste Stuttgarter Pferdemarkt wird, zugleich mit einem Hundemarkt, am 19. und 20. September d. J. auf dem Cannstatter Wasen (Volksfestplatz) abgehalten. Die mit dem Markt verbundene Ausstellung und der Verkauf von Wagen, Sattlerwaren, landw. Maschinen und Geräten findet nicht, wie geplant und ausgeschrieben, in der städt. Gewerbehalle, sondern ebenfalls auf dem Cannstatter Wasen (unter der König-Karls-Brücke) statt. Der Ausrüst der Pferde zum Markt hat ausschließlich durch die Werner- und Karlsstraße über die Luerstraße D. beim Verwaltungsgebäude auf dem Wasen zu erfolgen. Personen und Pferde aus Sperrbezirken sind vom Marktbesuch ausgeschlossen.

Dienstauchrichten. Herr Kassenvorsteher Kieferle ist zum Oberassessorenvorsteher und Herr Eisenb.-Sekretär Weber, zum Eisenbahn-Obersekretär befördert worden.

Ev. Gottesdienst. Sonntag, 28. August, 9^h Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 1 Uhr Christenlehre (Zähler): Stadtpfarrer Dieterle. 8 Uhr abends Bibelstunde: Stadtpfarrer Wasfer.
Kath. Gottesdienst. Sonntag, 28. August, 7 Uhr Frühmesse, 9^h Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr Christenlehre, 2 Uhr Andacht. Werktags: 7 Uhr hl. Messe.
Mittwoch, 31. August: 7 Uhr feierl. Amt, 7-12 Uhr ewige Anbetung. Reich: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Werktags vor der hl. Messe, Sonntag in der Früh von 6 Uhr an.
Kommunion: Sonntag und Werktags bei der hl. Messe.

Spielplan des Landes-Kurtheaters vom 28. August bis 4. September.

Sonntag, 28. 8. Abschiedsabend v. Hildeg. Gallin: „Der letzte Walzer“.
Montag, 29. 8. „Die fünf Frankfurter“.
Dienstag, 30. 8. „Wie einst im Mai“.
Mittwoch, 31. 8. Abschiedsabend von Jsa Gundry: „Luderhän“.
Donnerstag, 1. 9. „Dreimäderlhaus“.
Freitag, 2. 9. „Der fidele Bauer“.
Samstag, 3. 9. „Charley's Tante“.
Sonntag, 4. 9. 4 Uhr: „Aschenbrödel“.



Stadtgemeinde Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Freitag, den 2. Sept. 1921, vorm. 9 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad im mündlichen Aufstreich
aus Stadtwald

III. Sommerberg Abtl. 11 Saustall 111 Nm. Prügel II. Kl.
Abtl. 5 Langstichle 390 Nm. " II. Kl.

III. " u. IV an der Linie
Abtl. Köpfe, Straubensch
Mehensch Geslach Nuchhalde u.
Lottbaumsteigle 53 Nm. " II. Kl.

IV. an der Linie Abtl. 8 Miß am
mittl. Bächlesweg buchene Prügel 33 Nm. " II. Kl.
Reisprügel 6 Nm. " II. Kl.
tannene Prügel 51 Nm. " II. Kl.
Brennrinde 41 Nm.

Abt. 13 Soldatenbrunnen
am Steinweg
buchene Prügel 10 Nm. " II. Kl.
tannene Prügel 18 Nm. " II. Kl.
Reisprügel 6 Nm.
Brennrinde 9 Nm.

V. Wanne
Abtl. 10 Tiefengrund, Abt. 11 Lottom-
weg u. Abt. 12 Große Buche 143 Nm. " II. Kl.
zus. 871 Nm.

Der Verkauf ist beschränkt auf die hiesigen Einwohner, Nicht-
holzhändler, Hotels, Gasthöfe und sonstige Gewerbetreibende.
Kassenzuschüsse sind bei der Stadtpflege erhältlich, wofür auch
die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Wildbad, 26. Aug. 1921. Stadtpflege.

Auf 1. Oktober, eventl. früher, wird ein
Laden mit Lagerräume
zu mieten gesucht!

Offerten unter P. an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Villa oder Pension zu kaufen gesucht.

Angebote unter St. 128 an das Wildbader Tagblatt.

Schöne große gelbe

Kartoffel

sind zu haben bei

Josef Eitel, König-Karlstr.

1891er

Wir laden sämtliche Schulkameradinnen und
Kameraden, sowie sämtliche hier wohnhaften Alters-
Genossen zu einer Besprechung betr. Festlegung der
abzuhaltenden

Familienfeier

auf Sonntag, den 28. ds. Mts. abends 8 Uhr
in's Cafe Lindenerger ein.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht

J. A. Karl Seyfried.

Ich wasch' bei Euch im Haus nur dann
Wenn ich Persil
bekommen kann!



Kein Waschbrett, kein Reiben
und Bürsten; schnelles und
leichtes Waschen bei größter
Schonung des Gewebes.

PERSIL

das beste selbsttätige
Waschmittel von größter Waschwirkung.

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Reichsbund der Kriegsbeschäd., chem. Kriegsteiln.
und -Hinterbliebenen - Ortsgruppe Wildbad.

Wohltätigkeits - Vorstellung!

Die Leitung des Lindenkabarets hier hat sich bereit
erklärt, am Montag, den 29. August ds. J., eine

Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten der hiesigen Kriegerwitwen und -Waisen

zu veranstalten. Die unterzeichnete Leitung ersucht die
titl. Kurgäste und Behörden, sowie die gesamte Einwohner-
schaft um rege Beteiligung.

Die Ortsgruppenleitung.

Morgen-Feier

dem Gedächtnis der gefall. Dichter

LOENS * FLEX * FOCK

am Montag, den 29. Aug., vorm. 11 Uhr im Kurhaus.

Rezitationen! * Gesänge! * Kammermusik!

Ausführende:

Mitglieder des Landes-Kurtheaters und der Kur-Kapelle!
Eintritts-Karten zu 20.-, 10.- und 5.-Mk. an der Kasse des König-
Karl-Bads und an der Tageskasse.

Reinertrag zu Gunsten der Vers.-Kuranstalt!

Fussballverein Wildbad.

: Vereinigter Fussball- und Sport-Verein :



Sonntag, den 28. August 1921

Wettspiel

gegen I. F.-C. Neuenbürg

(B.-Klasse)

IV. Mannschaft 2 Uhr : I. Mannschaft 1/4 Uhr.

Wettspiele Birkenfeld finden Umstände halber nicht statt.

Die weltberühmten

Auf der größten Freilichtbühne der Welt, 200 m breit und
100 m tief. Unter Geltung und Mitwirkung der berühmten
bayer. Christus- und Judasdar-
steller Gebr. Adolf und Georg
F. Strauch, unt. Zugrundlegg.
d. alten Oberammergau. Urtextes.

Passionsspiele

Spieltage v. 16. Juli ab jeden
Mittwoch, Samstag u. Sonn-
tag, sowie an Feiertagen bis
Ende September. Anfang 1 1/2 Uhr. Ende 7 Uhr. 1500 Mit-
wirkende, Chöre, Orchester, Orgel. 9000 Plätze.

Freiburg i. Br.

Die Festspielleitung.
Prospekte kostenlos durch die Vorverkaufsstelle: Bernhard Gotthart, Freiburg i. Br., Kallertstr. 132 u. Fernruf 879.
Schulen und Vereine erhalten Preisermäßigung.



Preiswerte Futter- Mittel

Welschkorn
ganz und gerissen

Welschkorn-
Mehl

Gersten-
Futter-Mehl

Weizenkleie

Futterhirse

Bruchreis



Feldgraue Hosen

Schrittlänge 74/84 St. M. 145,

Drillichanzüge

Größe 46/52 M. 130 franko
Nachnahme offeriert

Weintraubs An- u. Verkaufsgeschäft.
Karlsruhe i. B. Kronenstr. 52.

Günstige Gelegenheit für
Hausierer u. Wiederverkäufer.



Wenn Sie keine Befürchtung
in allen Gassen u. Pöndelgassen
besuchen
Loseführung eines Kaufmanns

: : Linden-Kabarett : :

Am Montag, den 29. August findet die
letzte

Wohltätigkeits- Vorstellung

in diesem Jahre statt.

Der Reinertrag fällt den hiesigen Krieger-
witwen u. Waisen zu.

Die verehrt. Kurgäste, sowie die Einwohner
von Wildbad werden hierzu herzl. eingeladen.

Die Direktion.

Konsum- u. Sparverein Wildbad u. Umgebung e. G. m. b. H.

3. ordentliche

General - Versammlung

Sonntag, den 28. August 1921, nachm. 3 Uhr
im Saale des Gasthaus zur Eisenbahn.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz, Entlastung
des Vorstands. 2. Verwendung des Reinertrags. 3. Re-
visionsbericht. 4. Statutenänderung § 33. 5. Neuwahl
des Aufsichtsrats; Ergänzungswahl des Vorstands.

Wir laden unsere Mitglieder, ganz besonders die ver-
ehelichen Hausfrauen zu dieser Versammlung ein und bitten
um zahlreiches Erscheinen. Nur Mitglieder, bezw. deren
Frauen haben Zutritt.

Der Aufsichtsrat.

Gut möbliertes, heizbares

ZIMMER

für dauernd von Fräulein
per sofort gesucht.

Off. an die Tagblatt-Ge-
schäftsstelle unter L. C. 52
erbeten.

Zu Arztfamilie nach Köln
a. Rh. zuverlässiges

Mädchen

für jetzt oder später gesucht.
Kenntnisse in der Küche er-
wünscht, aber nicht notwendig.
Noch ein Mädchen vorhand.,
keine Kinder. — Zu melden
Wilhelmstr. 104 II, Zim. 8,
nachm. 1/2 3—1/2 4, Sonntags
auch 5—6 Uhr.

Gesucht wird auf 1. Sept.
ein zuverlässiges

Alleinmädchen

nach Heidelberg. Vorzustellen
2—4 Uhr bei Frau Bogt.
Herrnhilfe.

Tüchtiges

Alleinmädchen

das etwas kochen kann, gegen
guten Lohn auf 1. Okt. oder
später nach Köln gesucht.
Zu melden in Villa Helena,
Olgastraße

Im Auftrag zu verkaufen:

Ein schönes,
schwarzes Samtkleid

für kleinere Figur, 1 schwarzes

: Damen-Jakett :

(dreiviertel lang).

Gustav Ruch,

Uhländstraße 45.



Kaufe Platin, Silber, Brillanten,

alte Schmuck-Sachen
zur gewerblichen Bearbeitung.

Aug. Mettsch, Pforzheim
Edelmetalle - Engstraße 39
Telefon 3408.

Scherben-Doktor!

Klebt, leimt und kittet alles fest
tadellos u. dauerhaft. Zu haben
bei Gebr. Schmitz, Med.-Drogerie.

Turn-Verein Wildbad.

Montag Abend 1/9 Uhr ist

außerordentliche Monatsversammlung

im Gasthaus zur Eisenbahn.
Tagesordnung: Abturnen.

Zahlreiche Beteiligung ist er-
wünscht.

Der Vorstand.

Hauptschlager!

Für Hotels, Wirte und
Pensionen günstig im
Einkauf

Egyptian- Memphis- Zigaretten!

mit 30-Pfg.-Banderole.
Becken Sie Ihren Bedarf
noch vor der neuen Steuer-
Erhöhung!

Chr. Schmid & Sohn,
Tabakwaren-Großhandlung

